

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 R. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 R. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 62.

Montag, den 27. Mai 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannteste deutsche Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A. G. in Stuttgart, Königsstraße Nr. 11 I. Stock Telephon Nr. 1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alle **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Maaner Sipps Ww.

Neue

Malta-Kartoffel

empfehle

Chr. Batt.

Neue Freiburger

Langenbäckeln

sind zu haben bei

Conditior Lindenberger, Hoflieferant.

Vorhang-Stoffe

in weiß

per Meter) von 15 R. an
in schmal)
per Meter) von 60 R. an
in breit)

bis zu den feinsten empfiehlt

Frau Luise Wolfz,
Hauptstr. 130.

Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Schmierseife, cryst. Soda, Reis- u. Crème-Stärke, Putztücher, Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkrystall, Waschblau in Pulver und Kugeln, Putzpomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver empfiehlt
Chr. Brachhold.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich heute ein

Damenkonfektions-Geschäft

Hauptstraße Nr. 84

eröffnet habe und empfehle:

Negen- u. Promenade-Mäntel, Capes, Pelserinen, Kragen, Jackets schwarz u. farbig, Blousen, Tricot-Taillien, Corsetten, Unter-Taillien, Unterröcke weiß und farbig, Hemden, Unterhosen weiß und farbig, Strümpfe, Handschuhe in allen Farben, ferner: Schürze schwarz und farbig, Kleider- und Trägerschürze weiß und farbig.

Ich bemerke, daß ich bei billigsten gestellten Preisen nur gute Ware zum Verkauf bringe und bitte um recht zahlreichen Besuch.

W. Dendel aus Tübingen.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

empfehle

Carl Wilh. Bott.

Corsetten

von 50 S an bis zu den Besten empfiehlt.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 30.

Frischen

Tafelsenf

empfehlst billigt Fr. Treiber.

Eine hübsche Auswahl in

Zuch u. Buchskin

habe ich immer am Lager wovon die Musterkarte jedermann zu Diensten steht.

Außerdem Lager habe ich noch eine **Musterkarte in Zuch u. Buchskin und allen möglichen Mantel und Jackenstoffe**

enthaltend Hunderte von Muster. Sämtliche Muster können nach Bestellung innerhalb 2 Tagen bei mir abgeholt werden.

G. Rieginger.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.

Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Drilliant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis ächt engl. Marke Orlando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfehlst billigt Chr. Pfau.

Feinsten holländischen

Tafelsenf

in kleineren Verpackungen empfiehlt.
J. F. Gntub.

Kaffee

empfehlst
Carl Wilh. Bott.

Vorzügliche

Französische Weichkäse

Marke "Edelweiß"
empfehlst pr. Paket 85 S
J. F. Gntub.

Rentlingerlose 1 u. 2 M.

Ziehung 11. Juni u. 19. Sept. 1895
sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Feinste

Mahmkäse

empfehlst J. F. Gntub.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

empfehlst Chr. Batt.

Gebrüder Veihl

Möbelfabrik
Pforzheim

empfehlst

Nur eigene Fabrikate

in

Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.
Spezialität:

Vollständige Einrichtungen für
Wohnhäuser & Hôtels.

Permanente Ausstellung completer
Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

20

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlst F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Oldenburgplatz.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfehlst sein grosses Lager in

Cigarren u. Cigaretten.



Griech. Krankenweine

von F. Carl Ott, Würzburg

(in 8 Sorten) empfiehlt

Chr. Brachhold.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 22. Mai. Gestern nachmittag starb überraschend schnell der Generalmajor a. D. Frhr. Ernst Bergler v. Berglas. Derselbe ist am 7. Febr. 1828 in Ludwigsburg als Sohn des Generalmajors Friedr. Bergler v. Berglas geboren und erhielt seine militärische Ausbildung in Ludwigsburg. 1848 trat er ins Heer ein, 1881 wurde er mit Führung der 54. Inf.-Brigade in Ulm betraut und 1883 unter Verleihung des Charakters als Generalmajor der Abschied bewilligt. Der Verstorbene hat die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht. Die Beerdigung findet in Ludwigsburg statt.

Stuttgart, 23. Mai. Die Evang. Diakonissenanstalt beging heute in der Stiftskirche ihr Jahresfest. Im Ganzen sind jetzt 545 Schwestern in Thätigkeit, davon 362 Eingesegnete, 165 Probenschwestern und 18 in der Vorprobe. Die Einnahmen betragen 416 557 Mark, die Ausgaben 413 440 M. Mit der Feier verbunden war die Einsegnung von 21 Schwestern.

Ludwigsburg, 21. Mai. In dem benachbarten Asperg herrscht seit einiger Zeit in bedenklicher Weise die Genickstarre.

Neuenbürg, 24. Mai. Die nun seit einer Reihe von Tagen herrschende gewitterhafte Witterung brachte am gestrigen Himmelfahrtstag ein schweres Gewitter, das abends zwischen 6 und 7 Uhr vom westlichen Horizont langsam aufzog. Schon schien es über unsere Berge weggezogen zu sein, als es wieder zurückkam und sich unter mächtigem Donnern und Blitzen entlud. In Obernhäusern schlug der Blitz in die zu den Wohnhäusern des Gemeinderats Ehn. Fieß und des Friedrich Wolfinger, Schmieds Sohn gehörenden Scheunen, welche alsbald lichterloh brannten und die beiden Wohnhäuser entzündeten. Das Feuer griff so rasch um sich, daß ein Löschen nicht mehr möglich war. Die mit der Ortsfeuerwehr vereinigten Feuerwehren von Gräfenhausen, Birkenfeld und Arnbad entwickelten eine energische Thätigkeit, um die Nachbargebäude vor dem verheerenden Element zu schützen. Ein Teil der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr kam ebenfalls zu Hilfe. Die beiden Anwesen sind gänzlich niedergebrannt und es konnte aus den Wohnungen nur wenig Mobiliar gerettet werden. — Auch hier schlug der Blitz in das Haus von Ehn. Herrigel u. Karl Buchter bei der Brücke im Vorstädtle und entzündete daselbst ein im Speicherraum stehendes Bett. Glücklicherweise wurde das Feuer im Entstehen entdeckt und von einigen rasch herbeigerufenen Männern erstickt. Das Haus hat aber an verschiedenen Stellen Beschädigungen erlitten. Es war ein recht schweres mit Hagel verbundenes Gewitter, so schwer, wie man sich hier kaum eines denken konnte, wenigstens können sich die ältesten Leute nicht erinnern, daß durch Blitzschlag ein Haus in unserer mit bewaldeten Höhen umgebenen Stadt entzündet worden wäre. Das Gewitter konzentrierte sich diesmal in der Gegend von Obernhäusern-Gräfenhausen-Neuenbürg; in dem nur $\frac{1}{4}$ Stunden entfernten hochgelegenen Ort Schwann und weiter westlich in Feldbrennach u. s. w. ging es ganz spurlos vorüber. Daß man sich nach dem schneereichen Winter auf einen gewitterreichen Sommer gefaßt machen muß, wurde schon von verschiedenen Seiten hervorgehoben und es

hat dies der Charakter der bisherigen Witterung bereits gezeigt. (Enzth.)

Vöberach, 23. Mai. Zu dem hiesigen Sängersfest haben sich 110 Vereine angemeldet. Mit der Aufstellung der Sängerkapelle wird sofort begonnen, nachdem dieselbe in der letzten Woche auf 10 Eisenbahnwagen hiehergebracht wurde. Das Programm für das Fest ist in seinen Grundzügen entworfen. Am Sonntag, am 21. Juli, bringen die Extrazüge bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr die Sänger hieher, so daß der Begrüßungsakt um 10 Uhr beginnen kann. Das Begrüßungslied ist eine Komposition von Musikdirektor Braun, das Gedicht ist von Zumsteeg in Stuttgart. Am Vorabend, am Samstag, findet in der neuen Turnhalle ein Bankett statt, und am Dienstag wird ein Ausflug an den Bodensee und zwar nach Lindau und Bregenz ausgeführt. Der Festplatz wird elektrisch beleuchtet, die Dynamomaschine wird von der Maschinenfabrik O. Beck gespeist. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Ein schön ausgestattete Festschrift mit zahlreichen Ansichten der Stadt und einzelner Teile wird für die Festteilnehmer eine angenehme Erinnerung abgeben.

Pforzheim, 23. Mai. In der gestrigen Bürgerauschuß-Sitzung wurden zu den bereits bewilligten 3000 M für die am kommenden Mittwoch den 29. ds. Mts. stattfindende Rathaus-Einweihung weitere 1300 Mark zu Gaben für die Volksschüler genehmigt. Für die Einweihungsfeierlichkeiten wurde folgendes Programm festgesetzt. Empfang J. K. Hoh. des Großherzogs u. Erbgroßherzogs sowie der übrigen Ehrengäste am Bahnhofe (9 $\frac{1}{4}$ Uhr.) Festsahrt vom Bahnhofe durch Luise-, Museum- und westliche Karl-Friedr.-Straße nach dem neuen Rathaus. Die hies. Vereine und die gesamte Schulkinderjugend bilden Spalier. Zug der Vereine nach dem Marktplatz. Schlüsselübergabe. Aufgang der Festteilnehmer zu dem Bürgerauschußsaal. Ansprache des Gemeindevorstandes und Stadt-Obmanns. Rundgang durch das Gebäude, Vorstellung. Einzeichnung in die Chronik der Stadt Pforzheim, Credenzen des vom Kunstgewerbeverein gestifteten Ehren- und Prunkpokals. Frühstückstafel im Schwarzen Adler ($\frac{1}{2}$ 1 Uhr.) 2 Uhr Rundfahrt des Großherzogs, Besuch hiesiger Fabriken, des Gewerbemuseums und des Stadtparkens. Kinderbelustigungen auf dem Turnplatz. Abends 8 Uhr Abendessen im Schwarzen Adler.

— Die Typhus-Angelegenheit in Pforzheim, die im Winter 1894 durch die vielen Opfer der tödtlichen Krankheit so viel von sich reden machte, hat nun ein gerichtliches Nachspiel gehabt. Es stand vorige Woche vor dem Schöffengericht in Pforzheim Stadtbaumeister Dettling, um sich wegen Fahrlässigkeit in dieser Sache zu verantworten. Der Angeklagte konnte nicht von dem Bornurtheil entlastet werden, daß durch seine Veranlassung unreines Oberwasser der Wasserleitung zugeführt worden ist. Allerdings konnte die Verantwortung dieser Maßnahme nicht allein dem Angeklagten, sondern mußte dem ganzen herrschenden System der städt. Verwaltung zur Last gelegt werden, weshalb Dettling nur zu einer Strafe von 80 M und in die Kosten verurteilt wurde.

Berlin, 20. Mai. Auf Befehl des Kaisers hat der Kultusminister dem Professor Vinöner, Mitglied der philosophischen Fakultät

der Universität Halle, den Auftrag erteilt, eine Geschichte des Krieges von 1870/71 und der begleitenden Begebenheiten in gedrängter Form zuschreiben. Die auf etwa 20 Druckbogen berechnete Schrift soll zu den bevorstehenden fünfundsiebenzigjährigen Gedenksfeiern jener großen Ereignisse erscheinen und amtliche Verbreitung finden. Professor Vinöner mußte seine für das Sommerhalbjahr angekündigten Vorlesungen wegen dieses dringenden Auftrags ausfallen lassen.

— In Berlin wurden die Erörterungen in der württ. Abgeordnetenversammlung über die Militärstrafprozeßordnung sehr bemerkt. Das Berliner Tageblatt schreibt, die Sitzung verdiene das Interesse von ganz Deutschland; hoffentlich werde die württembergische Regierung auch im Bundesrate ihrem Wohlwollen für eine gesunde Reform der Militärjustiz Ausdruck geben; wenn mehrere Regierungen ihre Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung bekunden, dürfte am Ende auch die preussische Regierung zu etwas größerem Entgegenkommen sich entschließen. — Wie bereits feststeht, wird die Kommission für Arbeiterstatistik in ihrer nächsten Sitzung über das Ergebnis der über die Mißstände im Handelsgewerbe angestellten Untersuchungen beraten. Die Untersuchungen hatten sich auf die Arbeitszeit der in Ladengeschäften thätigen Personen, insbesondere der jugendlichen und weiblichen, auf die mangelhafte Ausbildung und übergroße Zahl der Lehrlinge, sowie auf die zunehmende Verkürzung der vertragsmäßigen Kündigungsfristen erstreckt.

— Eine heftige Feuerbrunst zerstörte, wie aus Hamburg gemeldet wird, das größte Gebäude der chemischen Fabrik Stahmer, Rood u. Cie. in Billwerder. Der Brand war wegen vielfache Explosionen äußerst gefährlich und konnte erst nach 4 Stunden auf seinen Heerd beschränkt werden. Die großen Tanks mit Explosionsstoffen sind gerettet. Der Schaden wird auf 300,000 M. geschätzt, die Firma ist jedoch durch Versicherungen gedeckt.

— Aus San Francisco, 22. Mai, wird gemeldet: Durch die Explosion einer Pulvermine wurden 5 Weiße und 6 Chinesen getödtet. Einzelne Körperteile wurden bis in den Umkreis von einer Meile zerstreut.

Aus Amerika. Ein schreckliches Ereignis hat sich kürzlich in Midland im Staate Michigan, zugetragen. Ein junger Mann Namens Hale verheiratete sich dort vor einiger Zeit mit einer Dame Namens Belle Hammond. Nach der Trauung bezogen sie ein neues Haus, welches ihnen der Vater des Bräutigams zum Hochzeitsgeschenk gemacht hatte. Am Montag morgen sah man Flammen aus dem Gebäude aufsteigen, welche mit solcher Schnelligkeit um sich griffen, daß dem neuvermählten Paare jeder Ausweg abgeschnitten wurde. Als die Feuerwehr des Ortes herbeigekommen war, fand sie die Leichen der beiden jungen Leute, welche so verkohlt waren, daß man sie nicht mehr erkennen konnte. Später stellte es sich heraus, daß die Treppe und der Fußboden mit Kerosin begossen und in Del getränkte Lumpen unter den Teppichen versteckt worden waren. Ein junger Mann Namens John Allen wurde verhaftet auf den Verdacht hin, das Haus angezündet zu haben. Miß Belle Hammond war mit Allen verlobt gewesen, hob aber die Verlobung auf und heiratete den jungen Hale.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

2.

Die alte Dame schüttelte mit trübem Lächeln den Kopf.

„Sie sind Engländer, nicht wahr?“ fragte sie auf englisch, mit einem Accent, der ihren eigenen englischen Ursprung unverkennbar verriet.

„Gewiß,“ antwortete Faro lächelnd, „doch obgleich ich Sie wohl für eine Landsmännin von mir halten darf, so sprechen Sie und Ihre Töchter doch das Deutsche wie Eingeborene.“

„Ich lebe schon seit fünfundsiebenzig Jahren hier im Lande, und bisweilen ist es mir, als veräße ich meine eigene Muttersprache,“ sprach sie mit melancholischem Lächeln. „Uebrigens sind es gar nicht meine Töchter,“ fuhr sie fort. „Nein, keine von ihnen ist meine Tochter . . . wenn auch die Eine es eines Tages noch werden kann . . . und die Andere, das arme Kind, liebe ich trotz ihres wunderlichen Wesens wie mein eigen Fleisch und Blut.“

Faro nahm Interesse an dem, was er hörte, obwohl er kaum wußte warum.

„Sie überraschen mich!“ sprach er. Allerdings hielt ich die junge Dame und das Mädchen für Ihre Kinder. Es sind wohl Waisen, die Sie zu sich genommen haben, und vielleicht auch gar nicht Schwestern?“

Die alte Dame schwieg einen Augenblick.

„An Ihrem Aeußern und Ihren Worten erkenne ich Sie als einen Ehrenmann,“ entgegnete sie endlich, „und es geschieht selten genug, daß ich frei und offen reden könnte, wonach es mich manch Mal verlangt. Aber ich glaube nicht, daß es unrecht von mir ist, es Ihnen zu erzählen, vollends da Sie ein Fremder sind.“

Faro konnte sich eines Lächelns nicht wehren.

„Nun,“ erwiderte er, „ich denke, daß ich einigermassen auf den Namen eines Ehrenmannes habe. Mein Vater war ein Graf, und ich hoffe, daß ich den Titel, den ich erbt, durch nichts Ehrenrühriges verächtigt habe. Also, Madame, wenn es Ihnen beliebt, zu erzählen, wird es mir große Freude machen, Ihr Geheimnis zu hören.“

„Mein Name ist Falkner, mein Herr,“ hub darauf die alte Dame an. „Ich bin schon zwanzig Jahren Witwe, und unser Sohn Rupert war noch ein Kind von acht Jahren, als sein Vater starb. Er war noch nicht ganz 14 Jahre alt, als er zur See ging. Und von der dritten Seereise, die er unternahm, kehrte er mit diesem Kinde, der Cora, zurück. Ich sollte sie aus Barmbergigkeit erziehen. Sie sei ein armes Findelkind, um das sich Niemand kümmern, und das von den Leuten, bei denen er sie gefunden, mehr wie ein Tier als wie ein Kind behandelt worden sei.“

„Aber, mein Gott, wer war sie denn?“ fragte Faro voller Interesse.

„Das ist ja gerade, was Niemand wußte und wohl Niemand je erfahren wird,“ erwiderte Frau Falkner traurig. „Das Kind war, als es noch kaum ein Jahr alt war, bei einem Schiffbruch in der Nähe von Santa Cruz gerettet worden, und Niemand wußte, wer sie war. Eine der Eingeborenen nahm

das Kind zu sich und zog es wie ihr eigenes auf, aber sie starb bald, und ihr Mann hatte kein Interesse für das fremde Kind. Und als mein Sohn auf seiner Seereise Cora zum ersten Male sah, war es ein kleines Ding, von vier bis fünf Jahren. Und Rupert, dem es tief in der Seele schmerzte, das arme europäische Kind bei halb wilden, rohen Menschen aufwachsen zu sehen, kaufte Cora für einige Glasperlen und Kleidungsstücke und etwas Tabak deren Pflegevater ab. Er kaufte auch die Kleider, die das Kind bei dem Schiffbruch getragen hatte; für diese gab mein Sohn gerade so viel wie für das Kind selbst. Mein Gott! Ich war, als ich es zuerst sah, nicht wenig bestürzt, aber als mein Sohn wieder zur See ging, gewann ich Cora sehr bald lieb in meiner Einsamkeit.“

„Damals war also die junge Dame — Sie nannten sie wohl Adele? — noch nicht bei Ihnen?“ fragte Faro.

„Nein, nein! Sie ist meine Nichte, das heißt, sie ist die Tochter meiner Schwester, welche auch einen Deutschen heiratete. Sie liebt Rupert sehr, und ist — glaube ich — etwas eifersüchtig auf die arme Cora. Das macht sie wohl auch so ärgerlich auf das Kind. Sehen Sie, Adele hat eine ganz hübsche Ausstattung, und es wäre jammerlich, wenn Cora der Verbindung Adels mit meinem Sohne in den Weg käme. Ich bin überzeugt, daß mein Rupert Adele recht bald lieb gewinnen würde, aber es hat sich ein Mal die Idee in ihm festgesetzt, Cora sei für ihn bestimmt. Ich denke oft daran, wie ich Sie auf eine gute Art los werden könnte. Ich würde mich von ihr trennen, obgleich ich mich dann vielleicht bald sehr nach ihr sehnen würde. Doch verbittert einem die ewige Zankerei das Leben, und von meiner Nichte kann ich mich nicht trennen, denn ich versprach ihrer Mutter auf dem Sterbebett, daß ich mich ihrer annehmen wolle.“

Vielleicht wunderte sich Faro, warum die Ausstattung der jungen Erbin das Versprechen heiliger mochte als es wohl sonst gewesen wäre. Aber der Gedanke, den die Erzählung in ihm erweckte, war sehr verschieden von dem der geschwätzigen Erzählerin, und ein leidenschaftliches Schluchzen, das er durch die nur halbgeschlossene Thür vernahm, bestätigte die traurige Vermutung, die in ihm aufstieg.

„Und wie denken Sie über die Gefühle Ihres Sohnes?“ fragte er leichtsin.

„Ja, mein Gott, er ist ganz entzückt von Cora, obgleich diese nicht halb so gut ist wie Adele. Sie liebt nur und vertritt die Zeit, außer wenn sie etwas für mich oder ihn thun kann, aber ich muß ihr auch Gerechtigkeit widerfahren lassen: für uns Beide ginge sie durch's Feuer! Als ich an der Sicht krank lag, hat sie sich acht Nächte hintereinander nicht zu Bett gelegt, und doch wollte sie nicht eine halbe Stunde ruhig sitzen bleiben, um zu klöppeln oder ihre eigenen Kleider auszubessern. Nein, Adele ist die rechte Frau für meinen Rupert. Aus diesem Grunde schickte ich Cora gern aus dem Hause. Sie ist ja auch erst gerade halb so alt wie Rupert und Adele wird nächsten Monat zwanzig Jahre.“

Faro stand noch immer sinnend da, ohne die alte Dame zu unterbrechen. Er überlegte und erwog einen seltsamen Plan, der — wenn überhaupt — mit all' seinen ersten

Folgen schleunigst ausgeführt werden mußte.

Es lag für ihn etwas unwiderrstehlich Anziehendes in dem Bild dieses schönen rätselhaften, eigensinnigen Kindes, und in der vereinsamten Lage, in welche ein unglückliches Geschick es versetzt hatte, und mit dem ihm angeborenen Ungestüm beschleunigte er die Entscheidung.

„Frau Falkner,“ begann er, „ich bin Ihnen allerdings ein völlig Fremder, doch haben Sie vielleicht von den Grafen von Treville gehört oder gelesen, deren Namen nicht selten von französischen und englischen Zeitungen gebracht werden.“

„Ja, ich erinnere mich des Namens,“ antwortete sie hastig, „und zwar um so leichter als ich in meinen jungen Jahren in einer Familie Haushälterin war, die mit dem Grafen bekannt war. Ich entsinne mich sogar, ihn einmal im Hause gesehen zu haben. Und jetzt bemerke ich auch, daß Sie ihm nicht unähnlich sind, obgleich er wohl Ihr Vater oder gar ihr Großvater hat sein können.“

„Gut! Gut! Das thut wenig zur Sache, wenn es Ihnen nur genügt, daß ich Derjenige bin, als der ich mich Ihnen jetzt vorstelle: Ich bin der jüngste Sohn dieses älteren Grafen und der Bruder des jetzigen. Und der Grund, weshalb ich Ihnen meinen Stammbaum auseinandersetze,“ fuhr er mit halb spöttischem Lächeln fort, „ist, um Ihnen zu beweisen, daß auch ich im Stande bin, dem Versprechen nachzukommen, das ich Ihnen geben will für eine Gunst, die ich mir jetzt von Ihnen erbitten werde.“

„Von mir, mein Herr?“ rief Frau Falkner und riß die Augen weit auf. „Was kann eine arme Frau wie ich für einen so hohen Herrn wie Sie thun? Sie spotten meiner.“

„Jedenfalls haben Sie mir heute Schutz gewährt,“ entgegnete er lachend. „Aber ich habe ein viel wichtigeres Anliegen. Sie sollen mir ihren unbändigen rätselhaften Schützling, die wilde Cora, überlassen.“

Frau Falkner wurde bis an die Haarswurzeln dunkelrot.

„Nein, mein Herr! Nein! Ich habe vielleicht etwas zu aufrichtig über das Kind gesprochen, aber so schlecht bin ich doch nicht . . . und . . . und . . . ich hoffe, daß Sie kein Wort weiter darüber reden, sonst — so leid es mir thäte — könnte ich mich vergriffen und . . .“

„Halt, meine liebe Frau Falkner!“ unterbrach er sie mit halb unwilligem, halb spöttischem Lächeln. „Ich bin ein älterer Mann und habe eine Tochter, die höchstens ein Jahr jünger ist als Ihr Pfälzling. Ich wollte Ihnen den Vorschlag machen, daß ich Cora als eine Art Gesellschafterin meiner Tochter unter meine Obhut nehmen will. Was sagen Sie zu diesem Plan?“ fuhr er fort mit bangerer Erwartung als er um des Erfolges willen ferner verriet.

Frau Falkner saß stumm vor Verwunderung mit offenem Munde da.

„Sie wollen Cora mit sich nehmen? . . . Sie wird Ihnen nicht folgen!“ brachte sie endlich hervor.

„Würden Sie Ihre Einwilligung geben, wenn ich Cora's Einwilligung erhalte?“ fragte er ruhig.

(Fortsetzung folgt.)